

Mündliche Frage an Herrn Minister Paasch zur mittelständischen Ausbildung Behandelt in der Plenarsitzung vom 9. Dezember 2013

HERR SERVATY (vom Rednerpult): Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Regierung, werte Kolleginnen und Kollegen! Das Ziel der mittelständischen Ausbildung ist das Erlernen eines Berufs im Betrieb, wobei im Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstands zusätzliche theoretische Kenntnisse vermittelt werden. Um einen Lehrvertrag abzuschließen, muss man bis zum 31. Dezember des Jahres, in dem die Lehre beginnt, das 15. Lebensjahr vollendet haben. Ferner sind das Grundschulzeugnis und die mit Erfolg beendeten beiden ersten Sekundarschuljahre des allgemeinbildenden Unterrichts oder der drei ersten Jahre des berufsbildenden Unterrichts nachzuweisen. Es wird also davon ausgegangen, dass die Grundkenntnisse in den Grundfächern gelehrt und erlernt wurden.

Dennoch wird seitens der Arbeitgeber Kritik laut, dass es in der mittelständischen Ausbildung hapere. Ein Firmenchef äußerte sich anlässlich einer öffentlichen Aussprache dahingehend, dass er im letzten Jahr fünf Lehrlinge habe entlassen müssen. Früher seien drei von fünf Lehrlingen gut gewesen, heute nur noch einer von fünf.

Hierzu meine Fragen an Sie, Herr Minister: Liegen Ihnen Angaben vor, wie es derzeit um den Kenntnisstand der hiesigen Lehrlinge bestellt ist? Wie würden Sie diese qualifizieren?

Was hat die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft unternommen, um die Schüler des berufsbildenden Unterrichts zu betriebstüchtigen Menschen heranzubilden?

HERR PAASCH, Minister (vom Rednerpult): Sehr geehrter Herr Präsident, werte Kolleginnen und Kollegen! Wenn uns ein Betrieb mitteilt, dass er in einem einzigen Jahr fünf Ausbildungsverträge kündigen musste, dann müssen wir das sehr ernst nehmen, auch wenn die Anzahl der Lehrabbrüche insgesamt in unserer Gemeinschaft in den letzten Jahren nachweislich nicht gestiegen ist.

Ich glaube, dass wir insgesamt über ein gutes Ausbildungssystem verfügen: In der

Deutschsprachigen Gemeinschaft werden zehnmal mehr Lehrlinge ausgebildet als im Landesinnern. Keine Gemeinschaft investiert so viel Geld in die Bildung wie die Deutschsprachige Gemeinschaft. 96 % aller Absolventen einer mittelständischen Lehre finden innerhalb von nur sechs Wochen einen dauerhaften Arbeitsplatz. Keine andere Gemeinschaft erreicht auch nur annähernd eine vergleichbare Integrationsquote auf dem Arbeitsmarkt. Bei nationalen, ja sogar bei internationalen Berufsmeisterschaften belegen ostbelgische Lehrlinge immer hervorragende Podiumsplätze.

Trotzdem hat der von Kollege Servaty zitierte Unternehmer recht, wenn er darauf hinweist, dass es auch in unserem System ernsthafte Probleme gibt. Diese Probleme haben nicht nur schulische, sondern oftmals auch gesellschaftliche Ursachen. Ich selbst habe darauf in den letzten Jahren immer wieder hingewiesen. 17 % der 15-jährigen Ostbelgier können nicht richtig lesen. 32 % haben in diesem Alter bereits mindestens ein Schuljahr wiederholt. Arbeitgeber berichten mitunter von fehlenden Grundfertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen, von Disziplinlosigkeit, Verhaltensauffälligkeiten, fehlender Leistungsbereitschaft und von Defiziten bei den sogenannten personalen und sozialen Kompetenzen. Eltern weisen ihrerseits nicht selten auf den Leistungsdruck hin, dem ihre Kinder ausgesetzt sind. Sie berichten über Schwierigkeiten, beispielsweise bei den Hausaufgaben und Nachhilfeunterrichten. Die Jugendlichen bzw. die Schüler selbst berichten manchmal über eine ungenügende Berufswahlvorbereitung und eine falsche Berufsorientierung, was in der Folge natürlich nicht selten zu Lehrabbrüchen führt.

Im letzten Jahr haben wir zudem festgestellt, dass 47 % aller Lehreinsteiger nur über ein niedriges Schulniveau verfügten. Das hat sich zum Glück in diesem Schuljahr deutlich gebessert. Im Oktober 2013 verfügten fast 27 % aller Lehreinsteiger sogar über ein Abitur.

Aber, werte Kolleginnen und Kollegen, diese Probleme gibt es in der Tat und wir dürfen sie weder ignorieren noch schönreden. Wir müssen sie ernst nehmen und lösen. Darüber haben wir uns sehr oft im Unterrichtsausschuss unterhalten. Genau das ist ja der Grund, weshalb wir auch in einem insgesamt guten Ausbildungssystem, das im nationalen und

internationalen Vergleich oftmals Spitzenresultate erzielt, bildungspolitische Reformen brauchen. Wäre an diesem System alles perfekt, dann bräuchten wir keine Reformen. Die Gesellschaft verändert sich aber exponentiell. Die Heterogenität in den Klassen hat deutlich zugenommen. Die Herausforderungen für Kindergärtner und Lehrpersonen werden immer größer und komplexer.

Deshalb muss unsere Aufgabe als Politiker darin bestehen, unsere Schulen auf diese Herausforderungen vorzubereiten, die Rahmenbedingungen entsprechend anzupassen und unsere Kindergärtner und Lehrpersonen mit allen Kräften zu unterstützen. Zu diesem Zweck haben wir für unsere Gemeinschaft bereits vor einiger Zeit ein bildungspolitisches Gesamtkonzept erarbeitet.

Kollege Servaty fragt nun, was in diesem Zusammenhang bislang unternommen wurde. Ich könnte jetzt mindestens eine Stunde lang über mehr als 150 Maßnahmen berichten, die wir bereits ergriffen haben, fürchte aber, dass mir der Präsident das nicht erlauben würde. Neue Rahmenpläne, das neue Förderdekret, die Ausbildung und Einstellung von zusätzlichen Förderpädagogen in unseren Schulen, die Einstellung von zusätzlichen Lehrlingssekretären und pädagogischen Referenten im Mittelstand, zusätzliche Mittel für Stützkurse und Modulunterrichte in den Ausbildungszentren, die Reform der Berufswahlvorbereitung, die Einrichtung von Fachberatungs- und Unterstützungsgruppen an der Hochschule und die anstehende Reform der PMS-Zentren sind nur einige Beispiele. Ich schlage vor, darauf am Donnerstag im Rahmen der Haushaltsdebatte näher einzugehen. Ich fasse zusammen: Ja, wir verfügen sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich insgesamt über ein gutes Ausbildungssystem. Das kann niemand ernsthaft bestreiten. In diesem System gibt es aber auch sehr ernste und sehr reale Probleme, wie Kollege Servaty sie in seiner Frage angedeutet hat. Diese Probleme müssen wir lösen. Das tun wir mit großem Aufwand und gegen manche Widerstände mit der notwendigen Geduld sowie mit ergebnisorientierter Konsequenz. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

(Applaus bei ProDG, der SP und der PFF)